

Franckesche Stiftungen zu Halle

Liebreiche Buß/ Oder Richtige Lehr-Arth Zu beichten und zu communicieren, vor die ihres Heyls achtsame Seelen

François <de Sales>

Amberg, 1731

VD18 12099813

Sibende Betrachtung. Von denen himmlischen Freuden. Am Sonntag.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217808

wigkeit; Gehe alsdann mit dir selbst
zu Rath, was zu thun? und weil du
ja verderben wilt, so erkauffe umb einen
Tropffen Hönig, die ewige Bitterkeit,
umb ein einzige Sünd, die unendliche
Verdambnus, ewig wird diser Kauff
dich reuen.

Uch wann die Welt, und die Sünd
dise Belohnung zu gewarten hat, war-
umb sündige ich dann? oder warumb
diene ich der betrüglichen Welt?

Sibende Betrachtung.

Von denen himmlischen Freuden.

Am Sonntag.

Der Himmel stehet dir, mir, und
allen Menschen offen, wann wir
wollen, können wir seelig werden.

Und ist es nicht zu erbarmen? umb
einen schlechten Lohn laufft man die
halbe Welt auß, umb das ewige Gut,
umb die ewige, und immerwährende
Seeligkeit will man kaum einen Fuß
von der Erden aufheben. Er.

Etliche wenige Jahrlein soll ich Gott in seinem Weinberg arbeiten, alle Engel habe ich zu Gehülffen, alle Heilige zu Gesellen, Gott will selbst mein Lohn, und Belohnung seyn; Ach wann werde ich dann ernsthaft anfangen?

Alle Tritt, die ich umb Gottes willen thue, zehlet mein Engel; Kein Seuffzerl, kein kalter Trunck: Wasser bleibt unbelohnet; und wann ich nur will, so kan ich alle Augenblick ein neue Cron der Seeligkeit verdienen / und gewinnen.

Wann ich gleich auff der Himmel-Strassen schwitzen soll, wann gleich die Augen mit Thränen fließen; Gott wartet meiner, der mir mit seiner eignen Hand alle Zäher-Tropffen von meinen Augen abwischen wird. Solte ich auch tausend Leben daran setzen, wären selbige alle mit der geringsten Himmels-Freud unendlich überzahl.

Soll darumb mein Leib nicht ein übriges thun, und der Seel helfen den Himmel gewinnen? weil er disen zu seiner Zeit auch zu genießten hat / und klärer als die Sonn scheinen wird, ja mit ganz

ben
fel

zu

neh

Oh

so n

lich

Kla

Hi

mü

daß

vol

Hu

geh

wie

Sü

G

die

um

off

G

sch

W

Fr

ben

ben

ben

ben

ben

ben

ben

ben

ben Bächen aller erdenklicher Süßig-
keit überschwemmet soll werden.

Was werden alsdann keusche Augen
zu sehen haben? wie werden die an-
nehmliche Engel-Gefänger in unsern
Ohren erklingen? wie wird der Seel
so wohl seyn, die Gott / als die unend-
liche Schönheit selbstes umfasset.
Klaget sich dann einer anjeho in dem
Himmel, daß er hier zu vil habe leyden
müssen?

Was schadet es den armen Lazaro,
das er vor des reichen Manns Thür
voller Geschwär gelegen, und seinen
Hunger mit den Brosen zu stillen nicht
gehabt? reuet es die Heilige, daß sie sich
wie das Kehr-Roth haben lassen mit
Süßentretten?

Jehund sehen die Seelen, wie es
Gott so gut gemeynet, daß er ihnen
die weltliche Freuden entzogen, war-
umb er sie erarmen lassen, warumb er
oft manches Creuz hat aufgeladen.
Es ist zwar der Himmel vor alle Men-
schen erbauet, doch aber ist vor die
Weltliche keine Strassen in das ewige
Freuden-Haus gepflastert; Welche ihre
gute

gute Tage, ja gleichsamb ihren Himmel, in diser Elend-vollen Welt einnehmen, und genießten wollen.

Es reimet sich nicht, das diejenige Leßzen die himmlische Süßigkeiten verkosten/welche von denen Roth-lacken der schändlichen Wollüsten besudlet seynd.

Alle Freuden, Güter und Wollüsten der Welt seynd gegen dem Himmel vil geringer zu achten, als das verächtlichste Sassen: Roth gegen den feinsten Gold.

Es müssen ja unendliche Glückseeligkeiten im Himmel seyn, weil mit solchen der freygebige GOTT seine treue Diener ewig belohnen will.

Wehmüthige Klag des büßenden Sünders, mit welcher er bey den Füßen des gecreuzigten Heilands seine Sünd-vollen Elenden-Stand beweinet.

So du keine wahre Reu zu erwecken vermagst, oder wegen Menge des Beicht-Volcks vor dem Beichtstuhl dich eine Weil aufhaltest, damit dise kostbare Zeit wohl angewendet werde, künst du dise wehmüthige Klag vornehmen.

So

So falle ich dann, O gecreuigter
 Heiland von dem schwären Last
 meiner Sünden beladen und gedrückt
 freywillig zu deinen blutigen Füßen.
 Werste mich vor deinen allerheiligsten
 Creuß, als vor dem Thron deiner un-
 ermessenen Barmherzigkeit auff mein
 Angesicht. O einziger, allernädig-
 ster Richter, und Gewalthaber meiner
 glückseligen oder unglückseligen E-
 wigkeit.

Ich bekenne es frey und willig, daß
 ich zwar der allerundandäresten, doch
 büßende Sünder bin, schuldig unzähl-
 bar vil erschrocklich grausamer Schand-
 thaten, doch ein freywillig büßfertiger
 Ankläger meiner selbst, wohlwissend,
 daß mir kein anderes Mittel der tröst-
 lichen Hoffnung zu befreung der ver-
 dienten Straß übrig sey, als ein demü-
 thige Erkandnuß meiner so abscheulich
 verübten Sünden.

Da hast du derowegen vor deinem
 allerheiligsten Angesicht denselbigen,
 welcher von Adam, dem Ubertreter
 des Befahes herstammet, auß dem Ge-
 schlecht deiner Rebellen geböhren, in

der Unreinigkeit der Erb-Sünd empfangen, ehender von der Sünd getödtet, als in diser Welt lebendig erschienen ist. Da hast du, O sanftmüthigster König, vor deinen Augen denselbigen, welchen du nach seiner Geburt von allem Aufsatze der Sünden gereinigt, als ein verlohrenes Kind gesucht, gefunden, und anädiglich mit vergießung deines selbst eignen Bluts zu deinem lieben Kind auff und angenommen, zu einem völligen Erben deiner Königlichlichen ewig währenden Erbschaft des Himmels gemacht und eingesetzt hast.

Aber sihe, O barmherzigster Vater, die unerhörte Undankbarkeit deines treulosen Kinds! nur so lang hab ich zu sündigen verschoben, als lang mein Verstand und vernünftige Möglichkeit zu sündigen außgeblieben Raum ist die Morgen Röth meiner Vernunft auffgaugen, so hab ich die Zierde meiner Unschuld verlohren. Von welcher Zeit an die folgende Länge meines Lebens ein lauter lange von vilen Lastern, gleich als Gliedern zusammen geschmiedte Kett. n worden; Daß ich in der Warheit auß:

au
ne
Far
au
dö
La
un
Gi
Zi
be

ich
ed
ba
vo
bi
üb
ne
m
un
na
m

ter
sch
ni
M

ausschreien müsse: Es haben mich meine Sünd ergriffen, das ich nicht sehen kan / und mehr worden dann Haar auff meinem Haupt. O könnte, und dörffte ich die Abscheulichkeit meiner Laster entdecken! O mit was Schand und Spott wurde ich erfüllet, mit wie Eiß, kalten Händen der Forcht, und des Zittern wurde mein Herz gepresset und bedrängiget werden!

O wie vergebens und schändlich hab ich die beste Blüthe meiner Jugend, und edlen Jahren verblühen und unfruchtbar abfallen lassen! wie hab ich die mir von deiner Väterlichen Hand freygebig ertheilte Gaaben und Gnaden so übel angewendet! wie hab ich mich meiner Gedächtnuß, Verstands, Willens, meiner fünf Sinnen/Leibs Kräfte, und anderer so wohl natürlich als übernatürlicher Mittel so frevent und vermessentlich mißbrauchet!

Uch villeicht seynd alle Sand Körnlein an dem Uffer des Meers nicht also schwär, alle Stern am Firmament nicht so vil, alle Wasser - Tropffen im Meer nicht also bitter, also schwär, als

vil, als bitter meine Missethaten vor deinem Angesicht seynd.

O wie oft, wie oft hab ich dein liebreiches Eingeben und innerliches Einrathen verworffen? wie vilmahl hab ich mit Ehr vergessenen Füßen dein Gebort zu Boden getreten? O wer kan es zehlen, wie oft ich mich vor deinen Göttlichen Augen, in deiner Göttlichen Anwesenheit dir O höchste Majestät zu unbeschreiblicher Verachtung, Spott, und höchster Unbild, als ein meinendiger, abtrünniger, treuloser Rebell, zu deinen abgesagtesten Feinden geschlagen, mit ihnen Verbündnuß wider dich meinen rechtmässigen Oberherrscher gemacht und geschlossen!

O wie vil unschuldige Seelen als deine treue Gesponsen hab ich dir durch meine vilfältige Vergernuß entführet, oder anderer Bosheiten durch die meinige vermehret! Ja auß deinen selbst-eigenen mir vilfältig ertheilten Wohlthaten Lanzen, Pfeil, und Schwerdter geschmidet, dich meinen getreuesten Freund zu bestreiten und zu bekriegen.

Wie

mei
hun
bet
ich
alle
wil
che
der
un
Al
bre
da
bei

die
nu
ge
er
re
m
S
lic
ge
b
v
d

Mit einem Wort, ich bin derselbige, meynendige Verräther, der ich so vil hundert ja tausendmahl Untreu verübet, Treu und Glauben gebrochen, da ich meine Seel, nachdem sie in deinem allerköstlichsten Blut rein gewaschen, wider alles Vornehmen und Versprechen, solche widerumb in alten Roth der Sünden gestossen und aetretten, und sie also, welche war ein Braut des Allerhöchsten, gemacht zu einer Ehebrecherin des Teuffels. Deswegen dann, hat die Schand mein Angesicht bedeckt.

O Gott, welche Finsternuß ist so dick, mit welcher ich mein Angesicht genugsamb verhängen und verdecken möge? Betrachte ich meinen Mund, so ist er ein offenes Grab der stinkenden unreinen Reden. Erforsche ich die Anblick meiner Augen, da finde ich Diebische Fenster des Todts. Will ich die innerliche Gemüths Unmuthungen besichtigen, erschrocken mich die so vilfältig unbändige böse Gewohnheiten meiner viehischen Begirden des Herzens, mit den grausamen Löwen, Tiger und Pan-

ter. Prägen meiner wider alles Recht und Gerechtigkeit gewaltthätig verübten Werk.

Und welches ein Verfaß und furher Innhalt aller meiner Bosheiten ist, so hab ich in meinem verwichenen Leben mein Herz in den irdischen Wollüsten vergraben, meinen Mund wider den Himmel, und meine Hand wider den Allmächtigen aufgehoben.

O unerhörte Vermessenheit! O Frevel über alle Frevel! O auffergewöhnliche Bosheit meines Herzens! Was soll ich bey so beschaffener Sachen thun? wohin soll ich mich wenden? der Himmel drohet mir mit Rachbegierigem Blitzen und Donnern, die Erd erzittert von meinen unwürdigen Füßen, der Todt verfolget mich eylends am Rücken. Der erschröckliche Posaunen-Schall des strengen Gerichts erschallet in meinen Ohren, mein Leben laufft, ja fliegt dahin, und eylet mit völligem Flug zur schon anrückenden Ewigkeit. Der gefressige Höllen-Schlund sperret allbereit seinen Rachen auff, mich zu verschlucken!

Wo;

Wohin! ach wohin soll ich, als ein
 Ausbund aller Sünd und Laster mich
 kehren? zu wem soll ich mich wenden?
 Wohin sicherer, ach wohin vertrauter
 kan ich meine betrübte Augen wenden,
 meine ängstige Seuffzer richten, als zu
 dir, O gecreuzigter Jesu.

Zu dir derowegen / O verwundter
 Heyland, zu dir trage ich in meiner
 stamlenden Zungen, in meinen thrä-
 nenden Augen / in meinem bußfertigen
 Herzen mein Leyd, Schmerzen und
 Reu, über meine Sünden. Dann, O
 allergedultigster König der Schmer-
 zen! ich merck gar wohl, daß du auff
 dem harten Bethlein des Creuzes der-
 ne Augen im Schlaf des Todtes schon
 schliessest, mir meine Sünden nachzu-
 sehen, und zu vergeben. Ich spüre,
 daß du durch die Wunde deiner Seiten
 den Weeg zu deinem Herzen so weit er-
 öffnest, auff daß mir nicht allein die
 Freygebigkeit, sondern so gar die Ver-
 schwendung inniglichster Lieb kundbar
 werde. Jetzt verstehe ich gar wohl, auß
 was Ursach du dir den gantzen Leib hast
 allenthalben verwunden, deine gebene-

dente Zung aber einzig und allein unverwundet gelassen, nemlich, daß du bey deinem himmlischen Vatter umb meinetwegen Supplicando einkommen/ und vor mich armen elenden Sünder (der ich mehr Grausambkeit als deine Creutziger wider dich geübet) bitten könntest.

Von dir derowegen (O unvergleichlicher Liebhaber meiner Seelen) werde ich Barmherzigkeit erhalten, sintemahl mein eisenes Herz als von einem kräftigem Magnet der Lieb gezogen wird, und ich denen Lieb vollen Kräften deiner Gütigkeit nicht mehr widerstreben kan, noch will. Sihe, so werffe ich mich mit der büßenden Magdalena zu deinen durchlöcherten Füßen, umfange das Creutz, dir zwar des Todts, mir aber den Baum des Lebens! Küsse und küsse zu tausend und aber tausendmahl deine allerheiligste Wunden, vermische meine Thränen mit deinen Göttlichen Bluts Tropffen, deren ein einziger die ganze Höllen-Blut auflösen so genug wäre, daß die ganze Höllen-Blut nicht ein einzig Göttliches Bluts,

Bluts Tröpflein verzehren kan. O wie blutet mir vor Reu, bey disen deinen blutigen Füßen, mein Herz! in Bedenckung, was du, O unendlicher Liebhaber vor mich hast, und was ich wider dich gethan habe.

Es werden die zahmlose Thier selbst durch die Wohlthaten gebendiget, ich aber, nachdem ich auch mit deinem selbst eignen Fleisch und Blut gespeiset und geträncket worden, habe wider dich meinem beständigen Wolthäter doch unsinnig gewütet und getobet. An mir war es wegen so vilfältig tödtlichen Krankheiten schon ganz verzweifelt, sollte gleich ewig dahin sterben, und du, O gecreuzigter Arzt! hast den bitteren Kelch der Arzney vor mich willig austruncken. Ich war ein Leibeigner Slav des höllischen Tyrannen, du aber hast mich durch den unendlichen Werth deines allerheiligsten Bluts, von solcher Dienstbarkeit wider erkauffet. Ich lag schon todt, ermordet von der Sünd, sollte gleich in der Höllen begraben werden / und du hast dich mit deinem todten Leib ins Grab gesencket,
mit

mit der Seelen aber hinunter biß in die
Borhöllen abgelassen, mich ins himm-
lische Paradiß zu erhöhen.

Nun hätte ich dann nicht? hätte,
sprich ich, dann nicht O treuester Lieb-
haber, freigebigster Wolthäter, mein
Heyl, mein Leben, mein Heyland mein
Zuflucht und Erlöser dich unendlich
mehr lieben sollen / als mich selbst? hätte
ich nicht einen so lieben barmher-
zigen Gott über alles, (alles in der
ganzen Welt nichts ausgenommen)
estimiren oder schätzen sollen? Aber
verwundert, und entsetzet euch ihr
Pforten des Himmels: ich will es nicht
verschweigen. Ich selbst, ich, ich will
meine Bosheit an Tag geben: Ich will
meine Rede wider mich ergehen lassen,
und reden in Betrübnuß meiner See-
len.

Mein Iesus war mit Dörnern
durchstoßen, ich aber hab ihn noch
peinlicher mit Nägeln durchbohret:
Der König der Glori war seines König-
lichen Purpurs entkleidet, ich aber hab
seine heilige Gebein ihrer Haut, und
Fleisches durch die erschrocklich schmerz-
liche

lich
rige
ach
ver
dise
der
zug
Gr
ihn
um
un
run
hö
mi
lig
der
me
der
gee

ret
ha
W
die
die
ist
wo

liche Geißlung beraubet. Der allmächtige König war verunehret, und verachtet, ich aber hab ihn verspenet und verspottet. Und was noch mehr, bey diesem hab ichs nicht beruhen lassen, sondern allezeit mehr in meiner Bosheit zugenommen, und höher in meinem Frevel gestiegen: Da er siele, hab ich ihn zu Boden gestossen: Da er sich umb meinerwegen gebucket, hab ich ihn unterdrucket: Da er mit dem Todt gerungen, hab ich ihn getödtet; O unerhörte Grausamkeit! da er schon vor mich gestorben, auch nach seinem heiligen Todt hat mein gottlose Hand wider ihn gewüttet, auch alsdann hab ich mein Tyrannen wider ihn geübet, und den Sohn Gottes mir selbst widerumb gecreuziget.

Ach unschuldigster Jesu von Nazareth! wie erbärmlich, wie erschrocklich hat dich mein grausames unbendiges Wüthen zugerichtet? Ach wo, wo ist die wohlgestalte Farb deiner Wangen? die Unnehmlichkeit deiner Leßzen? wo ist das Liecht und Glanz deiner Augen? wo ist das Blut deiner Adern? der
Athen

Uthen deines Göttlichen Lebens? Das Leben deines Herzens? O wohin? wohin ist dieses verschwunden? ich suche dich in dir selbst, und finde dich nicht in dir, sondern was ich finde, seynd lauter hinterlassene Zeichen meines Frevels, ein Abriß meiner Grausamkeit, ein lebhafteste Bezeugnuß der unerhörten Bosheit meiner Sünden in deinem todten Leib, welche dich also verstellte, übel zu gerichtet, gecreuziget und getödtet haben: Dann ich habe dich mir selbst widerum gecreuziget

Was gedenkst du aber bey diesem allem also übel tractirter JESU? was führest du wohl für Anmüthungen in deinem Göttlichen Herzen wider mich also unbarmherzigen / bösen und gottlosen Menschen? wirst du nicht den Himmel mit Blitz, Hagel, und Donner-Kayl wider mich bewaffnen? wirst du nicht mit zweyschneidigem Schwert deiner Gerechtigkeit drein schlagen? wirst du nicht das Nach begierige Urtheil auß gerechtem Zorn über mich ergehen lassen? mich verwerffen, verdammen und auff ewig von deinem Väterlichen Angesicht verstossen? O

L
liebt
uner
der
ses v
der
der
verr
can/
mein
Der
fah
ich
mit
er si
ich
ich b
ich v
den
Ihr
him
he i
I
tret
den
lich
setz

O Gürtigkeit! O Sanftmuth! O
 liebreiches Herz! voll der unendlichen,
 unerschaffenen, ewigen Erbarmung!
 der, welcher mit dem Schwerdt des Haß-
 ses von mir geschlagen, gibt Funken
 der Lieb von sich. Der, welcher mit
 der Langen meiner Missethat von mir
 verwundet, wird ein mildreicher Peli-
 can/welcher mit Eröffnung seiner Brust
 meine Wunden mit seinem Blut heylet.
 Der, den ich von mir gestossen, umb-
 fahet mich. Der, von dessen Seiten
 ich durch Haß gewichen / nahet zu mir
 mit seinem verwundten Herzen, daß
 er sich mit mir in Lieb vereinige. Den
 ich verrathen, der küßet mich. Den
 ich belündiget, der beschützet mich. Den
 ich verkauffet, der erlöset mich. Wider
 den ich geschryen Crucifige, creuzige
 Ihn, der schreyet vor mich zu seinen
 himmlischen Vatter, Ignosce, verzeu-
 he ihm.

Den ich im Roth und zu Boden ge-
 treten hab, der erhöhet mich biß in
 den Himmel. Den ich auff den schmä-
 lichen Creuz Galgen angehängt, der
 setzet mich auff den Thron der Glori.
 Den

Den ich gecrönet mit Dörnern , der
crönet mich mit Sternen. Wer hat
dergleichen jemahl gehöret , da wir noch
Feinde waren , hat er uns geliebet , und
zwar mit unendlicher , unbeschreibli-
cher Liebe.

Er hat uns geliebet , vilmehr als
das ganze Welt- Gebäu ? Dann das
hat ihn ein einziges Fiat , ein einziges
Wort gekostet , wir aber so unbeschreib-
liche grosse Marter und Pein , Leib
und Leben.

Er hat uns geliebet mehr als das
ganze himmlische Paradeiß , dann umb
sein Lust und Freud mit uns zu haben
hat er verlassen alle Ergötzlichkeit und
Glori des Himmels. Mit einem
Wort , er hat uns mehr geliebet als sich
selbsten , weiln er umb uns zu haben
sich selbst verlassen , umb uns zu fin-
den sich selbst verlohren , umb u- ser Le-
ben sein Blut und Seel gegeben. O
Herr , du hast mich mehr geliebet als
dich , weiln du hast wollen sterben für
mich. Und nichts destoweniger dises
alles ungeachtet hab ich disen so treuen
Liebhaber , disen so gütig und mildrei-
chen

che
Ho
gel
fan
ren
wo
ne
gr
ha
ge
ge
oh
m
ein
eic
lid
za
ve
gr
G
de
un
ge
H
of

den Vatter mit meinen selbst eignen Händen so oft gecreuziget, als oft ich gesündigt hab.

O ich gottloser Vatter-Mörder! wie kan ich dannoch Barmherzigkeit begehren, oder Verzeihung hoffen? O mit was unerträglichem Last hab ich meinen Rücken beladen! mit so vielen, so grossen, so oft widerholten Sünden hab ich dich (O beständiger für mich gecreuzigter Liebhaber) vor deinen Augen, in deiner Gegenwart ohne Scheu, ohne Furcht so unverschämmt, so vermessen beleidiget! und dises nicht umb ein hochwichtige Sach, sondern umb eitle Ergötzlichkeit, umb ein augenblicklichen Wollust des Leibs, nach so unzählbar vil erzeugten Wohlthaten auß vermessener Hoffnung auß deine so grosse unermessene Barmherzigkeit und Güte.

O allerunglückseligster Sünder! gedend wie kanst oder darffst du dich nun unterstehen, deine unwürdige Augen gegen dem blutigen Angesicht deines Heylands zu wenden? welches du so oft verspenet und blutrinstig geschla-

S

gen

gen hast? wie kanst du der Freundschaft dessen gewärtig seyn, dessen Feindschaft du über alles geliebet? der du mit dem verzweiffelten Juda den Frieden Ruß so oft verachtet?

Nicht zur Gnad angenommen, sondern vielmehr mit dem unbußfertigen Verräther in den Abgrund der Verzweiflung gestürzt zu werden verdienet hast. Aber O höret die unermessene Barmherzigkeit meines gütigen Erlösers! der mir mit seinem stillschweigenden todten Mund zuschreiet, redend: Ich will den Todt des Sünders nicht, sondern daß er sich bekehre und lebe. Also schreyen seine bittere Zäher am Creutz, also das vergossene Blut des sanftmüthigsten Lämmleins. O was soll ich bey so zarten Herzbrechenden Liebs- Worten anders thun als entgegen aufschreyen: Ich hab gesündigt, was werde ich thun, O Menschen Hüter: was werde ich thun? alles, will ich thun, allein an deiner Barmherzigkeit (O gütigster Jesu) will ich nicht verzweiflen! dann durch dein Todt, O barmherzigster Erlöser, lebet meine Hoffnung. Und

U
schre
mich
stos
den
Lieb
milt
zig
lein
fen
dar
ner
keit

Lie
dein
bel
Jes
Ker
dein
fre

Je
tre
ner
So
Th

Und so du mich als einen Sünder
schmerzlich gesucht hast, wie wirst du
mich als einen Büssenden von dir ver-
stossen? hast du mich als einen Hassen-
den geliebet, wie wirst du mich als einen
Liebenden hassen? Du derowegen, O
mildreichester Heyland! bist mein ein-
zigige Hoffnung und Zuflucht, daß al-
lein stärcket mich, daß ich aus dem tief-
fen Abgrund meiner Missethat schreyen
darff: O GOTT, erbarme dich mei-
ner nach deiner grossen Barmherzig-
keit.

Nun ergib ich mich gänzlich deiner
Lieb! nun falle ich mit der Schwäre
deiner vilfältigen Wohlthaten, häufig
beladen zu deinen verwundten Füßen!
Jetzt reiche ich meine Hände den süßen
Ketten deiner Lieb, und ergibe mich
deiner Dienstbarkeit zu einem ewigen
freywilligen Knecht und Sclaven.

Nimm mich derowegen an, O mein
Jesu! wo nicht als ein liebes Kind,
treuen Freund und gehorsamben Die-
ner, auff's wenigste, als ein von deiner
Hand gebendiges und gebundenes
Thier zum Sig, Zeichen deiner obsi-
gen.

genden Barmherzigkeit, welche auch durch dieses bey dem Triumph-Wagen deiner Lieb desto scheinbarer erhellen wird. Entlichen da lige ich (O einzige Zuflucht meiner Seelen) bey deinen blutigen Füßen büßend, schamroth mit zerknirschem und Reu vollen Herzen, tiefster Demuth, und endlicher Resolution meiner Sinnlichkeit, der Welt, und ihrem Anhang abzusterben. Dir aber, O einziges Leben meiner Seel! einzig und allein zu leben.

O wie von Herzen reuet es mich, das ich dich, über alles liebenswertheften Gott, jemahls beleidiget habe! Hätte, ach hätte ich unendliches Leid vor meine unendlich groß und schwere Sünden, wolte ich, wie du weißt und willst, solches gewiß nicht spahren, indessen mangel ich anjeto meine wenige Reu, welche ich mit allem Leidwesen aller Büßenden vereinige und vermische.

O wie mißfallet mir über alles, das, mit dem ich dir jemahls einigen Mißgefallen verursacht habe! Ach wäre der unglückselige Tag niemahls erschienen, in welchem ich dich freywillig beleidiget!

get
 Al
 Al
 san
 selb
 mer
 ber
 Die
 seg
 erse
 der
 me
 wo
 vo
 me
 erk
 an
 G
 da
 all
 ler
 B
 Al
 au
 H
 Fr

get! O wär mir mein Blut auß meinen Adern verschwunden! hätte mich mein Athmen und mein Leben, ehe ich gesündigt, verlassen! O wäre ich denselbigen Augenblick meines Herzens, meiner Zung, meiner Händ und Augen beraubet worden, ehe ich mich dir dem Liecht meiner Seelen meyneidig wider-
setzet habe!

Nun aber weil das Verwichene un-
ersezlich, und das Vergangene unwi-
derbringlich ist. Will ich thun was in
meinen Kräfften, will ich verrichten
was mir möglich ist, und solte es auch
von Stund an mein Haab und Gut,
mein Leib und Leben kosten. Dann ich
erkenne meine Missethaten. Schlage
an mein sündiges Herz, bereue sie von
Grund meiner Seelen. Dergestalt,
daß, so zu Abwaschung meiner Sünd,
alles Blut, daß in meinen Adern wal-
let, vonnöthen wäre, wolte ich das
Blut auß meinen Adern ziehen, die
Adern auß meinem Leib, das Herz
auß meiner Brust, das Leben auß dem
Herzen reißen, allein daß ich deiner
Freundschaft und Gnad theilhaftig
wur.

wurde, welche ich unvergleichlich mehr schätze, als was in der ganzen Welt schwebet, und lebet.

Nicht weil ich den Himmel verlohren, nicht weil ich die Höll verdienet, sondern einzig und allein, weil ich dich O höchstes unendliches Gut, dich über alles liebwürdigsten Gott belendiget und entehret habe.

Deshwegen reuet es mich von Herzen, und wird mich reuen ewiglich so lang mein Seel in meinem Leib seye / so lang ein Bluts-Tropffen meine Adern befeuchten wird. Nicht also wie zuvor, O liebwerthester Jesu! sondern nach deinem allerheiligsten Belieben und Wohlgefallen, soll mein Willen, mein Herz, mein Thun und Lassen beschaffen seyn. Mein Leben, O grosser Gott! soll nicht hinführo mehr mein, sondern ganz dein seyn. Gestalt du endlich verdienst: Daß, die da leben, ihnen nicht mehr leben.

Aber einer, eines ist, welches ich von dir, O allerbeständigster Liebhaber schließlich begehre: Hefte an mit einem deiner blutigen Nägeln das
leicht

leicht bewöglliche Rad meines veränderlichen Willens, bevestige den unendlichen Schluß dieses meines Vornehmens. Thust dieses: So werde ich in Ewigkeit nicht bewöget werden.

Es schmeichle mir gleich die Sinnlichkeit, es belle der höllische Hund, es erschütterte sich die Erd, es drohe mir die Höll, es werde gleich alles in der ganzen Welt vermischt und verwirret, so will ich doch von dir O höchstes Gut niemahlens durch keine schwäre Sünd mehr abweichen. Lieber und tausendmahl lieber Armuth / Schmerzen, Schmach, Krankheit, alles Elend / ja den grimmigen Todt selbst ausstehen, als sündigen, oder dich beleidigen.

Und diese Verbindnuß, O gecreuzigter Heyland! sey von nun an mit deinem Blut und meinen Zähren an die Taffel des Creuzes unauslöschlich geschrieben. Welches ich mit dem Ruß deiner Blutigen Füß zu völlig geltigem Schluß versigle mit dieser Unterschrift: Ich hab geschworen und mir fürgesetzt, daß ich die Gerechtigkeit